

# Varia

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wie man in den Wald hineinruft ...

Unter dem Titel «Unsinniger Zuviltschutz – Teurer Pusch von unqualifizierten Zivilschutzern» geht Anton Ladner in der CASH-Ausgabe vom 28. Juni mit dem Zivilschutz hart ins Gericht. Die Reaktionen aus Zivilschutzkreisen sind entsprechend heftig. Zum besseren Verständnis einige Auszüge aus Ladners Bericht.

*«Der Zivilschutz konkurrenziert mit seinen Einsätzen zunehmend die Wirtschaft. Die Reparaturarbeiten der Amateure an Wanderwegen und Bachbetten sind aber unsinnig. Sie kosten Millionen, das Baugewerbe wäre billiger.»*

In der Folge rechnet Ladner vor, wieviel der Zivilschutz die Erwerbersatz-Versicherung, die Wirtschaft an aufstockenden Lohnbezügen und den Bund an Militärpflichtersatz-Verlust kostet. Sein Fazit:

*«Der Einsatz von ausgebildeten Arbeitskräften für unqualifizierte Arbeit führt zu einem volkswirtschaftlichen Unsinn: Die unprofessionelle Zwangsarbeit konkurrenziert das lokale Gewerbe und verursacht enorme Kosten zu Lasten der Steuerzahler und der Erwerbstätigen.»*

Ladner kritisiert insbesondere, dass von den im Jahr 1995 geleisteten 514 863 Zivilschutz-Diensttagen deren 101 000 für die von ihm aufs Korn genommene Öffentlichkeitsarbeit abgezweigt wurden. Für den eigentlichen Zweck des Zivilschutzes, nämlich Dienste in Notlagen, seien 1995 lediglich 1000 ZSO-Angehörige eingesetzt worden. Als aus seiner Sicht ungeeignetes Beispiel von Öffentlichkeitsarbeit greift Ladner einen Einsatz im Prättigau heraus.

*«Über 90 Männer blieben in den ersten Juni-Wochen ihren Arbeitsplätzen für einige Tage fern, um im Prättigau der Öffentlichkeit einen Dienst zu erweisen. Sie reparierten den Brätliplatz auf der Brach, den Badweg in der Feisti, den Kinderspielplatz*

*Tuss, sanierten die Skipistenbrücken im Parwald, den Wanderweg in Luzein und kiesten die Strasse im Litzwald. Gearbeitet wurde weder gratis noch professionell, denn der Zivilschutz war am Werk. Im Klartext: Im Mittelprättigau wurde zum angeblichen Wohle der Allgemeinheit superteure, qualitativ aber unterdurchschnittliche Arbeit geleistet, die das lokale Gewerbe billiger und besser hätte erledigen können.»*

Mit seiner «Klartext»-Aussage hat Anton Ladner nun allerdings einer harte Attacke geritten, deren Wahrheitsgehalt er müsste beweisen können. Aber die ganze Angelegenheit hat einen Hintergrund. Ein Rechtsanwalt hat nämlich bei der Regierung des Kantons Graubünden Beschwerde eingereicht, weil seiner Meinung nach die seit Jahren durchgeführten Reparaturarbeiten verfassungswidrig sind. Der Beschwerdeführer ging davon aus, dass es keine gesetzlich vorgeschriebene Mindestdienstpflicht gibt, sondern dass die Zivilschutzpflichtigen jährlich zu Wiederholungskursen aufgeboten werden können.

*Ladner: «In dieser Kann-Formel sehen jedoch viele Zivilschutzmanager der Gemeinde ihre Chance zur Selbstverwirklichung und bieten die 20- bis 52jährigen Männer auch dann auf, wenn gar keine Veranlassung besteht, um sie in Wälder und Bachbetten zu jagen.»*

Diesen Ausführungen gibt es nicht mehr viel beizufügen. Anton Ladner hat ein Thema aufgegriffen, das es vom Ansatz her bestimmt zu diskutieren gilt. Seine Behauptungen sind allerdings gewagt, und in der Wortwahl wie «Zwangsarbeit», «unqualifiziert» und «Verhältnisblödsinn» hat er total danebengegriffen. Damit hat er sich auch als Journalist qualifiziert und den Stellenwert seiner Zeitung CASH in ein wenig vorteilhaftes Licht gerückt.

Eduard Reinmann

## Berner wehren sich für ihre Zentren

red. Sechs der zwölf regionalen Ausbildungszentren (RAZ) im Kanton Bern sollen geschlossen werden. Aber welche? Sicher ist nur, dass sich die Begeisterung für die Schliessung bei den Gemeindeverbänden in Grenzen hält und dass teilweise auch nach Lösungen gesucht wird, um die Zentren doch zu erhalten. So zum Beispiel hält das RAZ Büren an der Aare Ausschau nach neuen Partnern, um die Chancen für den Erhalt des Zentrums zu verbessern. Der Stadt Biel wurde deshalb eine konkrete Offerte für den Beitritt in den Gemeindeverband unterbreitet. Allerdings bemüht sich auch Tramelan um die Bieler. In allernächster Zeit dürfte der Entscheid fallen, ob das RAZ Bätterkinden oder Aarwangen stillgelegt werden soll, denn bereits ab Neujahr soll die Ausbildung dieser beiden Zentren auf nur noch eines konzentriert werden. Auch das RAZ Lützelflüh soll der Strukturvereinbarung zum Opfer fallen. In Lützelflüh wehrt man sich aber gegen die Schliessung, denn eigentlich sei das Zentrum gut ausgelastet, wird argumentiert. ▣

## Ein Dank an den Zivilschutz Kerns

Auch das gibt es: ein herzliches Dankeschön an den Zivilschutz. Im Obwaldner Wochenblatt vom 10. Mai wurde folgender Leserbrief von Trudi Bünter, Kerns, veröffentlicht:

In meiner Liegenschaft Lätten in Kerns ist infolge Erosion ein grösserer Hang auf einer Fläche von fast hundert Quadratmetern in Bewegung geraten. Insgesamt sind durch den Bergdruck in steilstem Gelände über zwanzig Kubikmeter Erde den Hang hinuntergerutscht.

Vor zehn Tagen bin ich via Gemeinde Kerns mit meinem Problem an den Zivilschutz Kerns herangetreten. Ganz unbürokratisch schickte mir eine Woche später die Ortsleitung des Zivilschutzes eine Equipe von zwölf Mann. Innert dreier Tage haben diese Leute unter der Leitung von Ruedi Michel, Hostettli, Melchtal, hervorragende Arbeit geleistet. Trotz misslichem Wetter wurde der Hang mit Holzstreben befestigt und die Erde wieder angeschüttet.

Ich danke allen beteiligten Arbeitern für die grosse Arbeit unter diesen misslichen Umständen; ich bin positiv überrascht von der Arbeit des Kernser Zivilschutzes. ▣

### Informiert sein, heisst dabei sein!

Jedem Mitglied des Schweizerischen Zivilschutzverbandes wird die Zeitschrift «Zivilschutz», immer voll mit allen wichtigsten Informationen, gratis nach Hause geschickt! Werden auch Sie Mitglied, telefonieren Sie uns! **Telefon 031 381 65 81**

### Dabei sein, heisst Mitglied sein!

19. Oktober 1996 in Bern: Colloquium «Sicherheitspolitik und Medien»  
zum Thema

## Islam und Islamismus: Konsequenzen für die Sicherheitspolitik

JM. Elf Milizorganisationen – darunter der Schweizerische Zivilschutzverband – führen am 19. Oktober dieses Jahres wiederum ein interessantes Symposium mit Podiumsgespräch durch. Alle Referenten sprechen in ihrer Sprache (deutsch oder französisch).

Das Programm sieht im Detail folgendermassen aus:

- 9.30 **Eröffnung**  
– Begrüssung durch Hansheiri Dahinden, Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) (deutsch)  
– Einführung ins Tagungsthema durch Roland R. Favre, Stellvertretender Direktor der ZGV (französisch)
- 9.40 Islam: Religion, Kultur, Politik  
Prof. Dr. Reinhard Schulze, Institut für Islamwissenschaft, Universität Bern (deutsch)
- 10.20 Kaffeepause
- 10.50 Situation in islamischen Ländern  
Dr. Hartmut Fähndrich, Arabist, ETH Zürich (deutsch)
- 11.15 Gespräch mit Journalisten I  
– Hartmut Fähndrich  
– Karin Reber Ammann, Islamwissenschaftlerin, Auslandsredaktorin «Der Bund» (deutsch)  
– Françoise Weilhammer, Orientalistin, Auslandsredaktorin «Journal de Genève» (französisch)
- 11.35 Situation in Europa  
Prof. Dr. Jacques Waardenburg, emeritierter Professor für Religionswissenschaft an der Universität Lausanne (französisch)
- 12.00 Gespräch mit Journalisten II  
– Jacques Waardenburg  
– Karin Reber Ammann (deutsch)  
– Françoise Weilhammer (französisch)
- 12.20 Gemeinsames Mittagessen
- 14.00 Podiumsgespräch: Konsequenzen für die Sicherheitspolitik der Schweiz  
– Erich Gysling, Schweizer Fernsehen (Gesprächsführung)  
– Hartmut Fähndrich  
– Jacques Waardenburg  
– Vertreter des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten  
*Botschafter Dr. Heinrich Reimann, Chef der Politischen Abteilung II*

– Vertreter des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements  
*Botschafter Nicolas Imboden, Delegierter für Handelsverträge, Bundesamt für Aussenwirtschaft*

– Vertreter des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements  
*Fürsprecher Urs von Daeniken, Chef der Bundespolizei*

15.00 Plenumsdiskussion, Leitung: Erich Gysling

16.15 Schluss

Ort: Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern

*Kosten:* Das Colloquium selbst ist unentgeltlich. Für das freiwillige gemeinsame Mittagessen muss mit Fr. 30.– gerechnet werden.

*Anmeldung* bis spätestens am 7. Oktober 1996 an: Colloquium «Sicherheitspolitik und Medien», c/o Zentralstelle für Gesamtverteidigung, 3003 Bern.

**Anmeldung zum Colloquium Sicherheitspolitik und Medien, 19. Oktober 1996, Hotel Bern, Bern**

**Inscription pour le Colloque Politique de sécurité et médias, 19 octobre 1996, Hôtel Bern, Berne**

Titel, Vorname, Name, Funktion / Titre, prénom, nom, fonction

Organisation, Adresse

Telefon / Téléphone:

Datum / Date:

Ich nehme am Mittagessen teil  
Je participerai au repas  
(bitte ankreuzen / prière de cocher)

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Ohne Gegenbericht gilt diese Anmeldung als bestätigt.

Les inscriptions seront prises en considération dans l'ordre de leur arrivée.

Sauf avis contraire, cette participation est acceptée.

## Spezialisten massen die Radioaktivität

Im Kanton St.Gallen wurden im Laufe des Monats Mai Zivilschutzspezialisten an Messgeräten ausgebildet, welche die natürliche Radioaktivität erfassen. Diese Ausrüstung wurde nach der Reaktor-katastrophe in Tschernobyl angeschafft. Das Erlernte wurde auch sofort in die Praxis umgesetzt. Nordöstlich der Linie Arbon-Altstätten wurden am 23. und 24. Mai an 16 Stellen Messungen zur Ermittlung der Radioaktivität durchgeführt. Die Messungen sollen die Grundlagen für Schutzmassnahmen im Bereich der Nahrungs- und Futtermittel verbessern. Parallel zu diesen Messungen am Boden führte die Nationale Alarmzentrale (NAZ) eine Messübung aus der Luft mit einem Armeehelikopter durch. *pd.*

## F/A-18-Endmontage in Emmen läuft nach Programm

### Erstflug für Herbst geplant

*pd.* Die Beschaffung der 34 Kampfflugzeuge F/A-18 für die Luftwaffe verläuft erfolgreich. Bisher konnten alle Vorgaben eingehalten werden. Dies erklärte Rüstungschef Toni J. Wicki an einer Medienorientierung in Emmen, wo erstmals Einblick in die Endmontage gewährt wurde.

32 F/A-18 Kampfflugzeuge werden bei der SF Schweizerische Unternehmung für Flugzeuge und Systeme in Emmen zusammengebaut und getestet. Sie koordiniert und betreut als Generalunternehmerin das Schweizer Industrieprogramm im Umfang von 320 Mio. Franken. An diesem Programm sind neben der SF eine ganze Reihe anderer Schweizer Unternehmen beteiligt. SF-Direktor Werner Glanzmann wies darauf hin, dass mit der direkten Beteiligung Arbeitsplätze im Umfang von 1470 Personenjahren in der Schweiz gesichert werden.

Für die SF selbst bringt die Endmontage und die Komponentenfertigung während der nächsten fünf Jahre Arbeit für rund 20% der Beschäftigten in Emmen.

Direktor Glanzmann umriss die weiteren Vorteile, die sich für die SF aus der Generalunternehmerfunktion und aus der Endmontage ergeben, wie folgt: Know-how-Gewinn für die technische Betreuung der

Flotte während der ganzen Lebensdauer des Systems; Einsatz und Erhalt von qualifiziertem Personal; Beherrschung der notwendigen Technologien sowie Sicherstellung der Industriebasis.

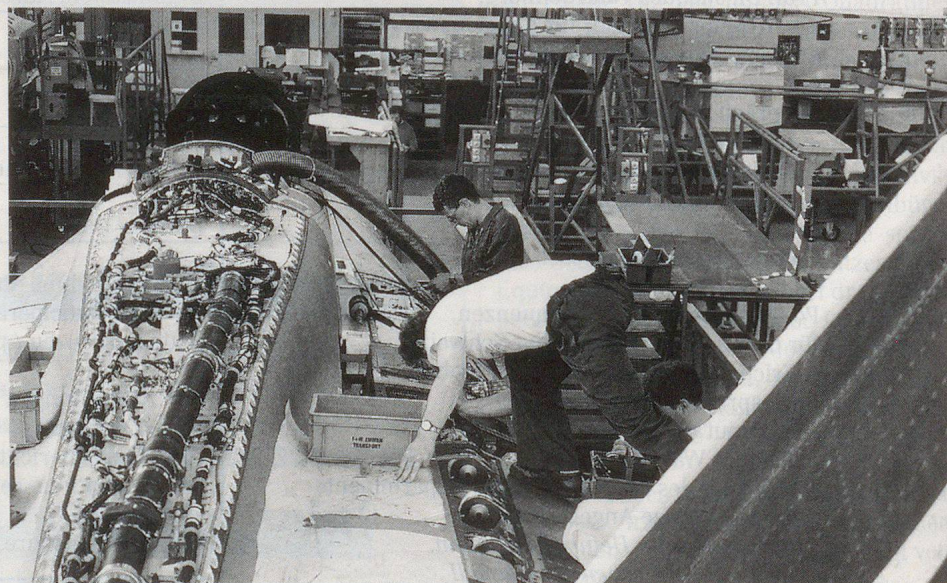
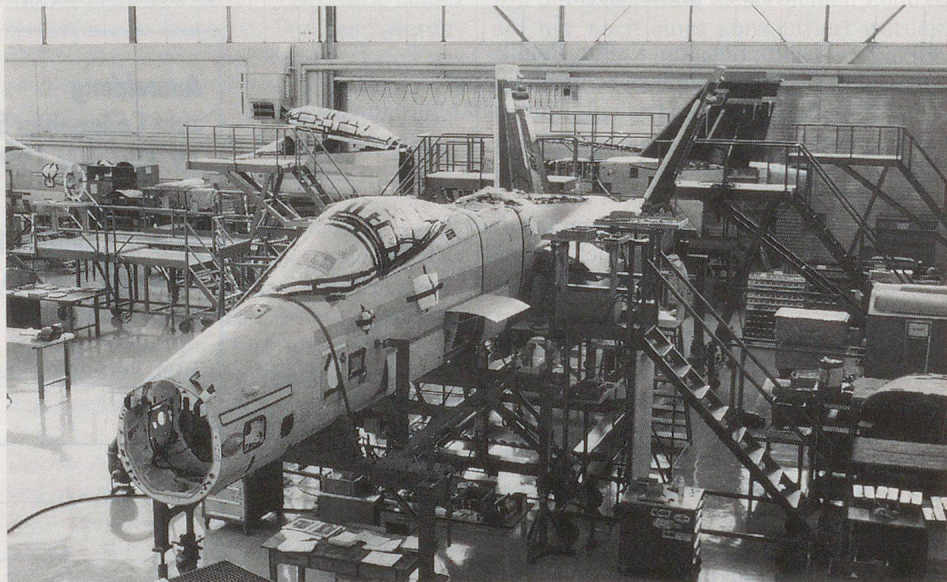
Die ersten Teile für die Endmontage wurden im August letzten Jahres aus den USA angeliefert. In den Werkhallen der SF wird derzeit bereits an sechs Maschinen gearbeitet. Im Oktober soll das erste Kampfflugzeug aus der Schweizer Endmontage seinen Erstflug absolvieren.

Rüstungschef Toni J. Wicki bezeichnete die Beschaffung der 26 Einsitzer und 8 Doppelsitzer – zwei Maschinen werden in den USA gefertigt und haben ihr Erstflüge bereits absolviert – als «militärisches Grossvorhaben von ausserordentlicher Komplexität». Die Einführung des neuen Flugzeuges bringe für die Luftwaffe einen massiven Leistungs- und für die SF und die anderen beteiligten Firmen einen gewaltigen Technologiesprung. Die erfolgreiche Wei-

terführung der Beschaffung verlange von allen Stellen beidseits des Atlantiks weiterhin ein überdurchschnittliches Engagement.

Der Rüstungschef konnte auch von einem positiven Kostenverlauf berichten: Vom Verpflichtungskredit von 3,495 Mrd. Franken, den Parlament und Volk gutgeheissen haben, wurden bis Ende Mai Verpflichtungen von 3,2 Mrd. eingegangen und Zahlungen von 2,1 Mrd. geleistet. Die im Kredit ausgewiesene Risikoreserve wurde bisher nicht beansprucht.

Auch die indirekte Beteiligung verläuft erfolgreich: Der Flugzeughersteller McDonnell Douglas ist verpflichtet, 2,3 Mrd. Franken durch Gegengeschäfte mit der Schweiz bis ins Jahr 2003 zu hundert Prozent wirtschaftlich auszugleichen. Bis heute wurden derartige Kompensationsgeschäfte im Umfang von 1,3 Mrd. Franken anerkannt. Daran beteiligt sind 290 Schweizer Unternehmen. ▲



## Stefan Fritz: neuer Präsident von CHANCE Schweiz

JM. An der 12. Mitgliederversammlung des Vereins CHANCE Schweiz vom 20. Juni in Zürich gab Toni Cipolat sein Präsidentenamt weiter an Stefan Fritz, Zürich. Dieser will den parteipolitisch und konfessionell neutralen Verein zur Förderung und Verbreitung der Idee der schweizerischen Gesamtverteidigung künftig vermehrt auf Vorträge und auf kontradiktatorische Gespräche sowie auf den Vertrieb entsprechender Literatur ausrichten.

Toni Cipolat, der vor Jahren alt Bundesrat Dr. Fritz Honegger als Präsident des 1984 gegründeten Vereins abgelöst und von Anfang an im Vorstand mitgewirkt hatte, hielt kurz Rückschau auf die bisherigen Tätigkeiten: 8 Jahre lang wurde rund 5000 Wirtschaftsführern und weiteren Interessenten die Zeitschrift der CHANCE Schweiz regelmässig zugestellt. Ferner wurden ein für Mittelschul- und Berufsschullehrer konzipiertes Lehrmittel über die Sicherheitspolitik der Schweiz erarbeitet und verteilt, Vorträge organisiert sowie Jahr für Jahr das Colloquium «Sicherheitspolitik und Medien» unterstützt.

Es dürfe – so der scheidende Präsident – nicht Aufgabe der Politiker, der Militärs und der Verwaltungsadministratoren allein sein, die Sicherheitspolitik unseres Landes zu bestimmen. Bevölkerung und Wirtschaft müssten sich dazu auch äussern können, und dies zu ermöglichen, sei und bleibe eine der Hauptaufgaben des Vereins.

Der Verein CHANCE Schweiz ist auf Mitglieder-, Unterstützungs- und Gönnerbeiträge angewiesen. Diese wurden an der Mitgliederversammlung auf 30 Franken beziehungsweise 300 und 3000 Franken angesetzt. Das Vereinssekretariat befindet sich in Aarau (Postfach 304, 5004 Aarau, Telefon 062 834 70 00). ▀

## Medikamente: Chance und Gefahr zugleich

Vorbeugen, Erkennen, Heilen, Lindern von Krankheiten, Gefahren bei Anwendung von Medikamenten und Heilmitteln. Über diesen Themenkomplex klärte die Apothekerin und Instruktorin für Pharmaassistenten, Nelly Helbling, die Angehörigen der Fachgruppe Sanität des Zivilschutzverbandes des Kantons Zürich auf.

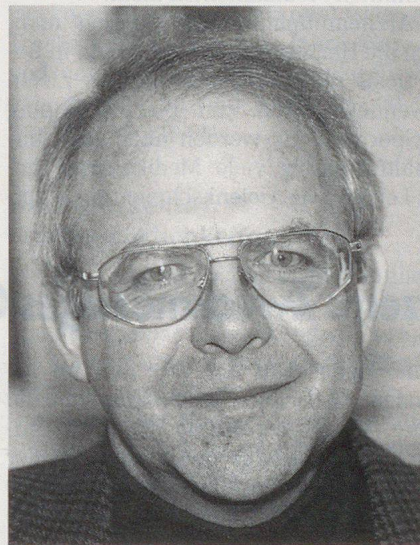
## Zum Gedenken an Rudolf Labhart

JM. In der Evangelischen Stadtkirche von Frauenfeld hat am 29. Juli eine grosse Trauergemeinde Abschied genommen von Rudolf Labhart, Chef des Amtes für Zivilschutz des Kantons Thurgau. Im Alter von erst 54 Jahren verstarb Rudolf Labhart am 19. Juli an den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalls.

Rudolf Labhart wurde am 13. Juli 1942 geboren. Nach seinem Maschineningenieur-Studium an der ETH Zürich arbeitete er von 1968 bis 1975 zuerst in der SIA in Frauenfeld als Forschungsingenieur. In den folgenden Jahren, bis 1989, wirkte Rudolf Labhart als Instruktionsoffizier des Bundesamtes für Infanterie und als Schul- und Waffenplatzkommandant in Frauenfeld.

Mitte Oktober 1992 wählte der thurgauische Regierungsrat Rudolf Labhart als Chef des Amtes für Zivilschutz sowie als Stabschef des Zivilen Führungsstabes des Kantons Thurgau. Diese Stelle trat Rudolf Labhart Anfang Februar 1993 an. Mitten aus dem aktiven Berufsleben heraus ist er nun in Italien tödlich verunglückt.

Nebst seiner Gattin, seiner Tochter und seinem Sohn trauern zahlreiche Angehörige, Freunde, Kollegen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um einen lebenswürdigen, motivierenden, hilfsbereiten und allseits hochgeschätzten Menschen.



Rudolf Labhart

Zeit seines Lebens war Rudolf Labhart – wie der Pfarrer bei der Abdankungsfeier zu Recht bemerkte – «ein Mensch mit Kopf und Herz» gewesen. Rudolf Labharts wertvolle Charakterzüge haben sich in den letzten vier Jahren sehr fruchtbar auch auf den Zivilschutz im Kanton Thurgau und weit darüber hinaus ausgewirkt. Dafür schulden wir vom Zivilschutz dem nach menschlichem Ermessen zu früh Verstorbenen Dank, Anerkennung und ein ehrendes Andenken. ▀

«Allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist.» Diese alte Erkenntnis von Paracelsus gilt auch heute noch. Gesundheit bedeutet «sich wohl fühlen». Die Organe des Menschen sind anpassungsfähig. Ist aber die Toleranz überschritten, bricht die Krankheit aus. Schon eine leichte Störung kann bei mangelnder Abwehrbereitschaft des Körpers schlimme Folgen haben.

Eine Krankheit bricht nicht ohne Ursache aus. Erst wenn deren Grund erkannt ist, kann man versuchen, die Symptome abzuschwächen. Es werden heute viel zu viele Medikamente einfach als Problemlöser geschluckt.

Vorbeugen heisst den Körper stärken mit Vitaminen, Impfungen, den Körper schützen, zum Beispiel mit Sonnencreme. Zum Erkennen von Krankheiten braucht es meistens den Arzt, der Allergietests, Bluttests usw. machen kann. Hat man erst die Ursache einer Krankheit erkannt, kann die Störung zum Verschwinden gebracht wer-

den, der Mensch wird geheilt. Manchmal ist dies aber nicht möglich, und es geht nur noch darum, Symptome zu bekämpfen, um Linderung zu verschaffen. Nelly Helbling nannte auch einige Medikamente, die sowohl heilen und lindern, und erläuterte die Wirkungsweise.

Ein Medikament kann auf verschiedene Weise im Körper aufgenommen werden. Am Krankheitsherd selbst wirkt es unterschiedlich stark, wird sozusagen durch dessen Konzentration therapeutisch gesteuert. Doch jedes Medikament hat auch unerwünschte Nebenwirkungen, und es verbleibt immer eine Restmenge im Körper. Werden Medikamente in unsachgemässer Weise angewendet, lauern Gefahren. Die Restmenge wird immer grösser, das Medikament wirkt nur noch bei steter Erhöhung der Konzentration und Menge. Missbrauch kann zur Gewöhnung führen. Bakterien können resistent werden. Auch kann sich aus einer physischen

und psychischen Abhängigkeit eine Sucht entwickeln und zu Vergiftung führen. Dabei sind die Übergangsschwellen bei bestimmten Medikamenten klein.

Von Arzneimittelmisbrauch spricht man, wenn die Heilmittel ohne Indikation in hoher Dosis mit zweckentfremdeten Zielen verwendet werden, zum Beispiel Doping bei Sportlern. Es werden aber auch unverhältnismässig viele Medikamente gegen Leiden wie Gelenkschmerzen, Kopf-

schmerzen, Nervosität, Schnupfen, Schlafprobleme usw. eingenommen. Nelly Helbling machte hier auf verschiedene alternative Heilmöglichkeiten und Methoden aufmerksam, welche die Schulmedizin ergänzen können. Es wäre auch sehr wichtig, wieder vermehrt die Signale des Körpers zu beachten und nicht gleich bei jedem Schmerz zu einem Medikament zu greifen.

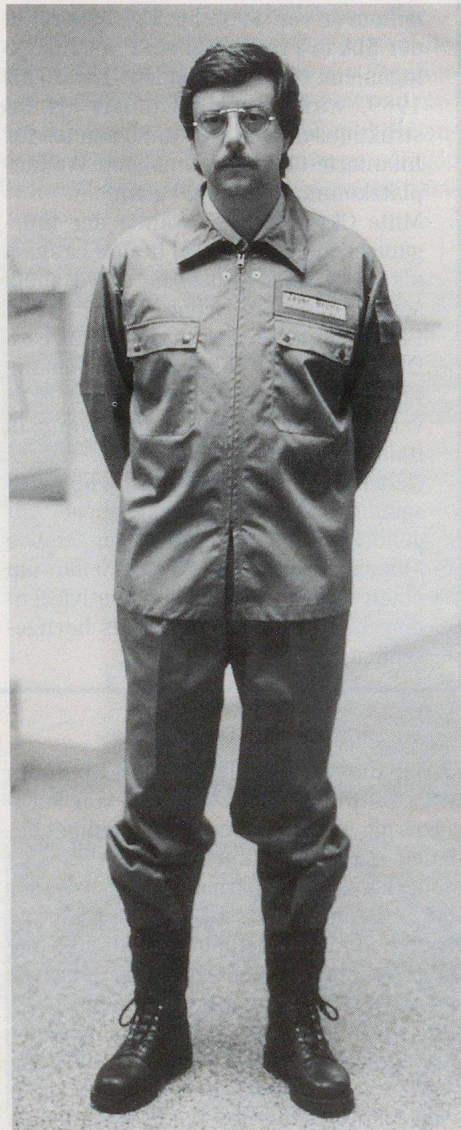
Werner Weber

## Luzern: Zweckmässiges Outfit für die Stäbe

Kleine Modeschau am 20. Juni im regionalen Zivilschutz-Ausbildungszentrum Blattig. Vorgeführt wurde die neue Uniform für Angehörige der Stäbe, mit der sich – freiwillig allerdings – die Chefs ZSO und die Dienstchefs einkleiden sollen. Die Idee kam vom Kantonalen Amt für Zivilschutz. Dazu Kurt Huser, Ressortleiter EDV, Finanzen und Material: «Die Rettungspioniere kommen in Zukunft tipptopp eingekleidet daher. Da passen die Stabsangehörigen im blauen Tenü einfach nicht mehr dazu.

In Anlehnung an das Outfit der Rettungspioniere wurde auch die neue Stabsuniform kreiert. Dazu wurde ein einheimischer Modeschöpfer beigezogen, der auf Extraanfertigungen spezialisiert ist. Gemäss den Vorgaben des Kantonalen Amtes muss die Uniform zweckmässig, der Funktion angepasst und nicht auffällig sein. Mit der Kreation «HUZE» (Huser-Zeier) sind diese Vorgaben bestens erfüllt. Zur Standardausrüstung gehören eine olivefarbige Parka-Jacke mit herausnehmbarem Innenfutter, eine olivefarbene Bundfaltenhose und ein Offiziershemd. Wer dies wünscht, kann die Grundausrüstung noch mit einem Bêret, Kampfstiefeln und weiteren Hemden ergänzen. Jacke und Hose sind aus dem gleichen Stoff gefertigt wie die Uniform der Rettungspioniere.

«Es ist das Ziel, dass sich sämtliche Stäbe im Kanton der Aktion anschliessen. Damit könnte ein einheitliches Erscheinungsbild erreicht werden», sagte Kurt Huser. «Selbstverständlich können sich auch Stäbe anderer Kantone unseren Sammelbestellungen anschliessen.» ▀



## Neue Armeebroschüre: Mensch im Mittelpunkt

Nicht Waffen, sondern die Menschen, die sie bedienen, stehen im Mittelpunkt der neuen Armeebroschüre des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD). Die Publikation ist nach der Armee- und Departementsreform die neue «Visitenkarte» des schweizerischen Milizheeres. Sie soll einem vielfältigen Zielpublikum im In- und Ausland auf sachliche Weise zeigen, wer die schweizerische Armee ist, was sie tut und mit welchen Mitteln sie ihren Auftrag erfüllt.

Die letzte offizielle Broschüre über die Schweizer Armee stammt aus dem Jahr 1985 und ist seit geraumer Zeit vergriffen. Nach den beiden Reformen Armee 95 und EMD 95 drängte sich eine neue Publikation auf, zumal entsprechende Nachfragen aus dem In- und Ausland nur noch behelfsweise abgedeckt werden konnten.

Das neue Informationsmittel der Schweizer Armee ist weder Werbebroschüre noch Auflistung verschiedener Waffensysteme. Unter dem Titel «Für uns. Die Schweizer Armee.» erklärt die Publikation sachlich, selbstbewusst und frisch aufgemacht die erweiterten Aufgaben der Armee. Sie zeigt, wie sie diese löst und mit welchen Mitteln. Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt; die Waffe ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Die Leser sollen nach kurzer Lektüre die Grundzüge des schweizerischen Wehrwesens kennen.

Die neue Armeebroschüre im Format A4 umfasst 36 Seiten und ist in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich. Sie wird demnächst auch auf englisch und als Novum in spanischer Sprache erscheinen. Bezugsquelle ist die Eidgenössische Druck- und Materialzentrale (EDMZ) in Bern. Bestellnummer 95.600 d/f/i.

Informationsdienst EMD, 11.7.1996

**Aktion: 10% Sonderrabatt!**

**Jetzt nur Fr. 62.–**

statt Fr. 69.–

inkl. Mehrwertsteuer



## Zivilschutz-Armbanduhr

Bestelladresse:



Schweizerischer  
Zivilschutzverband  
Postfach 8272, 3001 Bern  
Telefon 031 381 65 81  
Telefax 031 382 21 02